

Die ersten Stolpersteine im Gedenken an Juden verlegt

Bürgermeisterin Sonja Northing: „Nur wer vergessen wird, ist tot!“

KLEVE. Gut 200 Bürger und beileibe nicht nur Schulklassen haben sich diese Woche auf dem Koekkoekplatz eingefunden, um der ersten Stolperstein-Verlegung beizuwohnen. Die Organisatoren hatten eine Bühne und eine Großleinwand aufgebaut, auf der die Verlegung durch den Künstler Gunter Demnig gezeigt wurde. Durch das Programm in der „guten Stube“ Kleves führte Edmund Verbeet vom Verein „Haus Beth HaMifgash“, Kaliana Asare trug in den Pausen Lieder vor.

Die Teilnehmer der Veranstaltung waren sich mehrheitlich einig, dass es eine achtsame Zeremonie war. Denn seit 1992, dem Beginn der Stolperstein-Verlegung in Köln, gibt es auch immer wieder Diskussionen um die Frage der Würde einer solchen Veranstaltung.

Klevert Bürger

Mifgash-Vorsitzender Ron Manheim will mit der Stolperstein-Verlegung an die „allergrößte Unmenschlichkeit in der Geschichte“ erinnern. Manheim: „Wir richten die Aufmerksamkeit auf jene Orte, an denen Klevert Bürger gelebt und gelitten haben.“ Bürgermeisterin Sonja Northing sagte: „Nur wer vergessen wird, ist tot. Es waren nicht nur Juden, denen wir gedenken, es waren in erster Linie Klevert Bürger.“ Sie spannte den Bogen auch zur heutigen Zeit: „Wie konnte das passieren und was können wir heute tun, damit sich Ego manie und Hass nicht ausbreiten.“ Sie erinnerte in ihrer Grußrede an die gelungene „Miteinander-Kultur“ von Klevert und Flüchtlingen. Northing: „Wir wollen Frieden in Kleve.“

Als Gast hatten die Organisatoren die Jüdin Eva Weil eingeladen. Ihre Familie stammt aus Kleve, sie selbst wurde 1935 in



Gunter Demnig klopft die ersten Stolpersteine in der Kavariner Straße 31 in Kleve fest.

NN-Foto: Michael May

Arnhem geboren. Heute lebt sie in Amsterdam, ist aber oft in NRW und besucht Schulen, um vom Ungeheuerlichen zu berichten. „Für mich ist jedes Erinnern positiv. Auch für meine Familie wurden Stolpersteine verlegt, in Erkelenz.“

Ehepaar Müller

Nach ihrem Auftritt wurden in der Kavariner Straße 31 die ersten Stolpersteine verlegt. Der Künstler Gunter Demnig macht das immer selbst – in ganz Deutschland. Die ersten Steine sind dem Ehepaar Müller gewidmet: Der Mann Katholik, war die Frau Jüdin und wurde von den Nazis verfolgt. Die Historikerin Helga Ullrich-Scheyda hielt eine kleine Rede, die auf den Koekkoekplatz übertragen wurde. Sie erzählte aus dem Leben der Müllers. Das Ehepaar hat zwar überlebt, aber nie mehr in sein altes Leben zurückgefunden. Die Belastungen

durch die Verfolgung im Krieg waren zu groß, es folgte der soziale Abstieg. Ein Schicksal, das viele Überlebende teilten.

Gunter Demnig hat die Aktion 1992 ins Leben gerufen, um damit an die Deportation von Sinti und Roma zu erinnern. So sollten mit seinen im Boden verlegten Gedenktafeln den im KZ zu Nummern degradierten Menschen ihre Namen zurückgegeben werden. Die Stolpersteine sind im Boden eingelassen, um sich bücken zu müssen – eine symbolische Verbeugung vor den Opfern. Die Initiative verbreitete sich schnell in ganz Deutschland und hat sich heute auf 21 europäische Länder ausgeweitet. Die Stolpersteine sind damit das größte dezentrale Mahnmal der Welt. In Kleve wurden diese Woche die ersten 17 von insgesamt 150 geplanten Stolpersteinen verlegt.

Michael May